

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 319

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 7. Oktober 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

7. Jahrg.

## Jaum - Kippur.

„Ihr stehet heute alle vor Gott, euerem Gott.“ Von heiligem Schauer erfüllt, betreten wir das Gotteshaus; die sonstigen Festtagskleidung haben wir vertauscht mit dem Reinheit und Vergänglichkeit wiedergebenden weißen Gewand. Gleich fühlen wir uns alle „deine Häupter, deine Altisten, dein Fremdling in deinem Lager“. Wir erkennen, daß wir Teile einer großen Gesamtheit darstellen, nicht Kleinwelten für uns sind, gleichgültig, ob arm oder reich, hoch oder nieder; die Wände des Gotteshauses schließen uns zusammen zu einer Einheit. Aber nicht nur das äußere Kleid sollen wir wechseln, nicht nur im äußeren Bilde die Gemeinschaft darstellen, was in die Erscheinung tritt, sei nur das Spiegelbild der Seele. Denn worin liegt denn Bedeutung und Wert des Jaum-Kippur? Als der Tempel in Jerusalem in seiner beispiellosen Schönheit noch auf ragendem Berge stand, da hatten wir ein örtliches Heiligtum. Aus allen Teilen des heiligen Landes strömten die Bewohner dreimal im Jahr hinauf zur geweihten Stätte; aber „sie sollen nicht leer erscheinen vor meinem Antlitz“; nicht mit leerem Herzen sollen sie hinaufswandern, sondern voll von Gedanken des Strebens zur Heiligkeit; und wenn sie dann wieder heimkehren zu ihrer Scholle, dann brante ein Funke vom Feuer des Altars in ihrem Innern, und der liebliche Duft des Räucherwerks begleitete sie auf ihre Felder und Weinberge. Der Tempel ist in Trümmer gelegt, wir können nicht mehr die große Pflicht erfüllen an der von Gott auserwählten Stätte. Das örtliche Heiligtum ist uns genommen; aber ein zeitliches Heiligtum ist uns geblieben: der Jaum-Kippur; und auch an ihm gilt die Mahnung „sie sollen nicht leer erscheinen vor meinem Antlitz“. Jaum-Kippur ist das Herz aller Tage des Jahres; und er soll, wie das Körperherz, der Mittelpunkt sein, von dem das ganze Leben ausgeht. Jaum-Kippur sei die Seele des ganzen Jahres; und wie die Seele den ganzen Körper erfüllt, so erfülle der von ihm ausgehende Strom der Heiligkeit das ganze Jahr. Wohl begehren wir nach dem Worte der Schrift diesen großen Tag nur „einmal im Jahre“; aber nur dann vermag er uns Sühne und Ausgleich zu bedeuten, wenn die Reinheit, die er uns zu verleihen berufen ist, in den 364 anderen Tagen des Jahres ihre Spuren aufweist. Wenn wir im Neilo-Gebete die Worte sprechen: „Der Tag geht zur Neige, die Sonne wird bald untergehen“ und damit den Gedanken verbinden, daß mit dem zu Ende gehenden Tage auch die ganze Heiligkeit schwinden werde,

die wir im Laufe des Tages in uns aufgenommen haben, wenn wir, in nichts geläutert und gehoben, die Tage so fortzuführen gedenken, wie wir sie vor dem Eintritt in den Jaum-Kippur hingebracht haben, dann haben wir die ganze Heiligkeit des großen Tages ausgelöscht. Weiß und rein sei nicht nur die Kleidung des Körpers und der Seele, solange wir unter der packenden Wirkung des Jaum-Kippur stehen, rein und fleckenlos werde sie von uns auch getragen an den restlichen Tagen des Jahres. Aber, um dieses hohe Ziel der Gottesverwirklichung im Menschen zu erreichen, genügt es wahrlich nicht, nur einmal im Jahre vor Gott zu erscheinen; nur an den „ehrfurchterweckenden Tagen“ und, besten Falles, an den Jahrestagen um die Eltern; denn unvermeidlich ist es dann, daß vollständig falsche Vorstellungen sich bilden über den Gott Israels und seine Lehre; man lernt sie dann nur kennen an Tagen tiefsten Ernstes, an Tagen der Tränen; und Judentum ist ihnen dadurch gleichbedeutend mit einer Religion der Schwermut. Wie tief ist solcher Irrtum! Kann das der Gott Israels sein, den man im Tempel geheiligt hat mit Harfe und mit Flöte, mit Pauke und mit Cymbel? Kann solcher Vorstellung entsprechen die Gotteslehre, die Freude von uns heischt, wenn wir hintreten zum Beten? Die Lehre, die besagt, daß Jaum-Kippur zu den schönsten Festtagen des Jahres zählt? Judentum heißt Lebensbejahung, Freude, Licht, nicht Sorge, Tränen und Finsternis. Wohl fließen uns manchmal Tränen, aber nicht als Erfüllung des Gottesge-

### Gebet!

Wir rufen zu Dir!  
Wir harren auf Dich!  
Ewigthronender  
Glanzumflössener  
Friedekündender  
König der Höhe!  
Sieh, unsere Seelen  
Irrten im Dunkel,  
Im Kampfe schwinden  
Verworrne Tage,  
Sorge umwölkt den Blick —  
Wenn Du aber willst,  
So steh die Schatten,  
Es schweigen die Stürme  
Und Ruhe umfängt uns  
Im sichern Hafen.  
Dann dämmert sie auf  
In seliger Schöne,  
Die Sonne der Hoffnung,  
Des Friedens, der Freude,  
Das Licht Deiner Gnade —  
Wir rufen zu Dir!  
Wir harren auf Dich!  
Laß es Allmächtiger leuchten!

K. M.

setzes, sondern aus Schmerz und Leid über unsere und vieler Glaubensbrüder Unzulänglichkeit in der Kenntnis und Verwirklichung der Gotteslehre; nicht von Gottes wegen meinen wir, nein, unsrerwegen, weil wir wissen, wäre die Welt voll Gottes, dann wäre sie auch voll Jubel.

Wir Menschen von heute mit unseren Weltanschauungen, Problemen und -ismen blicken mitleidig herab auf die früheren Geschlechter, in dem auch dem Herzen Herrschaft eingeräumt war. Wohl sprach man früher nicht so viele Fremdsprachen, aber man kannte die Sprache des Herzens; wohl waren wissenschaftliche Kenntnisse im Volke nicht weit verbreitet, aber der Drang nach einer Kenntnis, nach der Durchforschung des eigenen Ich; wohl waren die Rechenkünste nicht gemeistert, aber die Rechenschaft über die eigene Seele. Das jüdische Herz ist verloren! Das jüdische Herz, dieses heiligste der Heiligtümer. Schlimmer als die Zerstörung des Gotteshauses in Jerusalem

ist die Zertrümmung des jüdischen Herzens. In den heiligen Stunden des Faum Kippur muß es daher unser innigster Gedanke sein, dieses jüdische Herz wieder zu gewinnen; dann wird von allein die Freude in uns wieder ihre Stätte finden, dann wird für uns der ehrsüchtgebietende Tag zum Tage der Freude für die Lebenden sich wandeln und aufhören, das zu sein, was es vielen bisher war, mit seinen „Seelenfeiern“, ein Trauertag für die Toten. Der heilige Funke den der Faum Kippur in uns entzündet hat, wird dann vor Erlöschen ängstlich gebüht, in uns weiterglimmen, er wird uns Herz und Seele erwärmen, nicht nur am Tage, da er entzündet war, sondern im ganzen Jahre, in unserem ganzen Leben. H.

(Nach Amiel)

## Halle a. d. S.

In tiefe Trauer ist Herr Julius Cohn, hier, Magdeburgerstraße 45, durch den Heimgang seiner einzigen Schwester Frau Emilie Weinzig-Magdeburg versetzt worden.

Der Psalm „Preise meine Seele den Ewigen“ wird auch am Faum Kippur gesungen und zwar nachmittags ca. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Der Schwesternbund der Germanialoge teilt uns mit, daß seine Vortragsreihe am Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 16 $\frac{1}{2}$  Uhr beginnt. Mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit wird die Kaffeetafel in Zukunft weggelassen, die Vorträge beginnen dafür pünktlich zur angegebenen Zeit. Ein genaues Verzeichnis aller geplanten Veranstaltungen geht den Schwestern in diesen Tagen zu. Außerdem wird, wie bisher, jeder Vortrag in dieser Zeitung bekanntgegeben. Jeder Monat bringt eine Dienstag-Nachmittag-Zusammenkunft und einen Abend, gemeinsam mit den Brüdern veranstaltet. Es wird um recht zahlreichen Besuch der Veranstaltungen gebeten, damit das Zusammengehörigkeitsgefühl gerade in dieser schweren Zeit besonders stark bleibt.

In der Dankagung der letzten Nummer soll es statt „unserem schweren Leiden“ „unserem schweren Leid“ heißen.

## Bereitsnachrichten.

### Jüdischer Pfadfinderbund.

Älterenschaft: Nächste Zusammenkunft Dienstag, 11. 10. 1932, 20,15 Uhr. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung, die Euch noch zugeht, ist Erscheinen Pflicht!

Heimabende und Fahrten der übrigen Gruppen nach Ferienprogramm.

## Rausch-ha-schono

Alte, vergessene und neue Bräuche.

(Schluß.)

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in den mittel- und südeuropäischen Weinländern im Herbst zur Zeit der Weinlese in den Weingärten Hornsignale erklingen, welche in Ton und Reihenfolge eine auffallende Ähnlichkeit mit den Schofar-tönen aufweisen. „Thekuah, Schebarim, Theruah.“ Fragt man die Wächter nach Bedeutung und Ursprung dieser Signale, so antworten sie, das sei von uralten Zeiten so der Brauch gewesen unter Weinbauern. Der Wein ist bekanntlich aus Vorderasien nach Europa gebracht worden. Mit der Pflanze und ihrer Kultur scheint von dort auch das Hornsignal und seine Musik in unvorstellbaren Zeiten nach Europa gekommen zu sein.

Der Schofar ertönt übrigens in unseren Synagogen vom zweiten Neumondtage des dem Neujahresfeste vorangehenden Monats Elul ab, nach jedem Morgengottesdienst, mit Ausnahme des Rüsttages des Neujahrs. (Der Volksmund sagt, daß Satan an diesem Morgen meint, der Schofar, der ihn den ganzen Monat weidlich ärgerte, sei für immer verstummt und ist am nächsten Tag doppelt verwirrt.) In der Epoche der letzten Geonim, also etwa um das Jahr 1000, kam dieser Brauch in den babylonischen Hochschulen auf. Gleichzeitig verrichtete man von diesem Tage bis zu dem Tom Kippur eigene Buß-

## Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Schriftführer Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Der Turn- und Sportbetrieb fällt während der Ferien aus! Donnerstag, 13. 10. 1 $\frac{1}{9}$ —1 $\frac{1}{10}$  Uhr abends: Hebräischer Kurs für Anfänger. Leitung: Dr. Rubinstejn. — 1 $\frac{1}{9}$  Uhr: Klubabend Gernarstraße 12, Gemeindehaus. Tischtennis, Zeitungen, Geselligkeit, offizieller Teil. Leitung: A. Bilekky. Gäste willkommen.

Wiederbeginn des Hallentrainings: Dienstag, 18. 10. Beginn des Handballtrainings: 30. 10.

Sammelt für die Roschhaschonoh-Aktion!

## Schächterverbot in Thüringen.

Die Thüringische Regierung hat einem Gesetzesentwurf über den Tiereschuß zugestimmt, wonach das betäubungslose Schlachten von Tieren, das Schächten, in Thüringen verboten wird. Bereits der vorige thüringische Landtag hatte sich mit der Frage des Schächterverbots eingehend befaßt; jedoch wurde seinerzeit ein entsprechender Gesetzesentwurf der Regierung abgelehnt. Die neue Landesregierung hat nun diesen abgelehnten Entwurf wieder aufgenommen. Seine Annahme im Landtag ist leider als sicher anzusehen.

## 50jähriges Jubiläum der Synagoge am Boerneplaz zu Frankfurt.

Die Synagoge am Börneplaz feierte das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Die Gründung der Synagoge erfolgte, um dem gesetzestreuen Judentum innerhalb der Gemeinde eine Stätte zur Erfüllung ihrer gottesdienstlichen Pflichten zu geben. Rabbiner Dr. Hoffmann gedachte in seiner Predigt all derer, die in der Synagoge in den letzten 50 Jahren gewirkt hatten, insbesondere der beiden verstorbenen Rabbiner, Dr. Marcus Horowiz und Dr. N. A. Nobel.

Zu den Feiertagen nur

Poetzsch-Kaffee

er ist doch der Beste!

Richard Poetzsch

Halle a. S.

Fernruf 29240

Gr. Ulrichstr. 10

Versand frei Haus

gebete (Selichothe). Die Sephardim fangen mit dem Selichothe am 15. Elul, also zwei Wochen vor Rausch-ha-schono an. In Deutschland fängt man damit am Sabbatausgang nach Mitternacht oder morgens an, eine oder anderthalb Wochen vor dem Neujahresfeste. Vom Rhein bis nach dem fernsten Ostasien, wohin Askenasim gekommen sind, herrscht dieser Brauch. Auch der andere Brauch, daß nämlich die Jugend die Zeit, seit sich die Gemeinde am Sabbatausgang versammelt, bis Mitternacht, da der Gottesdienst beginnt, dazu benutz, um allerlei (übri- ungeschädlichen) Unfug zu treiben, und deswegen von den Erwachsenen verwarnt zu werden pflegt, läßt sich vom Rhein bis tief nach Polen hinein beobachten.

Am ersten Selichothe tage wenigstens bis Mittag zu fasten, ist noch heutzutage üblich. In früheren, fest-froheren Zeiten fastete man die ganze Selichothe-Zeit, dann besonders an den Tagen zwischen beiden Hauptfesten, mit Ausnahme des Erew Tom Kippur. Auch die Gräber der verstorbenen Verwandten wurden an diesen Tagen besucht.

Am ersten Neujahrstage, und wenn dieser auf einen Sabbat fällt, am anderen, kurz vor Sonnenuntergang, kann man in Berlin, zum Beispiel Scharen von frommen Juden sehen, die sich, kleine Gebetbücher in der Hand, auf der Spreckbrücke und unter den Kolonaden des Kaiser-Friedrich-Museums versammeln, um ein Gebet zu verrichten. Es ist dies die Taschlich-Zeremonie. An einem fließenden Wasser wird eine Reihe von Versen

## Tagung des Arbeitsausschusses des Centralvereins.

Am 25. September 1932 trat der Arbeitsausschuß des Centralvereins zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Ein Referat von Prof. Dr. Hermann Heller, Frankfurt a. M., über „Autoritärer oder totaler Staat?“ behandelte die aktuellen Probleme der staatsrechtlichen Entwicklung.

Als Auftakt für die praktisch-politische Arbeit erstattete Professor Georg Bernhard ein Referat, in welchem er in großen Zügen die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Situation beleuchtete.

Aus den Berichten der Landesverbandsvorsitzenden ergab sich fast übereinstimmend die Feststellung, daß die NSDAP ihren Höhepunkt überschritten habe. Auch die Beurteilung der Situation der Juden auf dem Lande war etwas günstiger, als in früheren Perioden. Scharfe Wachsamkeit sei nach wie vor am Platze. Ein Anlaß, die Wahlparole des C. V. im Gegensatz zu früheren Wahlen zu ändern, wurde für nicht vorliegend erachtet. Nach wie vor vertritt der Centralverein den Standpunkt, daß diejenigen Parteien, die eine programmatisch-antisemitische Stellung einnehmen, mag ihre judenfeindliche Agitation auch gelegentlich gedämpft werden, für die Stimmabgabe auf rechter Juden nicht in Frage kommen. Es herrschte einhellig die Auffassung, daß trotz einer gewissen innerpolitischen Beruhigung die Aufklärungsstätigkeit des C. V. in erhöhtem Maße aufzunehmen sei.

## Eine wichtige Entscheidung für Steuerzahler.

Im Reichssteuerblatt Nr. 35 wird eine bedeutsame Entscheidung des Reichsfinanzhofs Aktenzeichen VI A 633/30 vom 13. Juli 1932 veröffentlicht, auf die wir durch Herrn Bücherrevisor Felix Koref-Berlin aufmerksam gemacht werden.

Der Beschwerdeführer ist Mitglied einer israelitischen Religionsgesellschaft, die Beiträge bzw. Steuern ihrer Mitglieder nicht unter Inanspruchnahme staatlicher Organe sondern nach Einschätzung der hierzu eingesetzten Finanzkommission vornimmt. Das zuständige Finanzamt hatte es abgelehnt, die so gezahlten Gemeindesteuern in Höhe von Rm. 1003.— als Kirchensteuer im Sinne des § 17 Abs. 1 Nr. 5 EStG anzuerkennen und den Abzug als sogenannte Sonderleistung zuzulassen. Auch die 2. Instanz ist der Ansicht des Finanzamts beigetreten, sodaß die Entscheidung des Reichsfinanzhofs notwendig wurde. Dieser hat nun entschieden, daß entgegen der Auffassung der Vorinstanzen der Abzug als Sonderleistung zugelassen werden muß. Interessant ist aus der Begründung Folgendes:

aus der Thora und den Psalmen rezitiert, deren zweiter, beginnend „Wirf all' ihre Sünden in die Tiefen des Meeres“ (Micha 7, 19), dreimal wiederholt wird. Daran schließen sich Gebete, die namentlich von den Kabbalisten eifrig ausgebaut wurden. Beim zweiten, dreimal zu wiederholenden Verse wird der Zipfel des Gewandes mit den Schaufäden des Obergewandes geschüttelt, um das Abschütteln der Sünden zu symbolisieren. Schon früh ist dieser Brauch angefochten worden, man tadelt ihn als abergläubisch, oder auch als geeignet, in dem einfachen Menschen die Vorstellung zu wecken, als könnte er materiell die Sünde von sich abschütteln. Der Brauch hat sich gleichwohl bis auf den heutigen Tag vielfach erhalten; er regt die Phantasie des Volkes an und bringt eine frische Note in die ernste Natur des Tages.

Charakteristisch für die zehn Bußtage ist die auch an allen öffentlichen Fasttagen vorgetragene Litanei: „Vater unser, König unser“, die auf Rabbi Akiba zurückgeht. Dieser hat den ersten und den letzten Vers an einem öffentlichen Fasttag vorgetragen; zu verschiedenen Zeiten wurden verschiedene Verse eingefügt, im Mittelalter und im 17. Jahrhundert in Polen während der Judenmordeleien durch Chmielnicki, solche, die sich auf das vergossene Märtyrerblut beziehen. Heutzutage zählt die Litanei etwa 40 Verse, doch existieren verschiedene Lesarten bei Ashkenasim und Sefardim.

Der Reichsfinanzhof hat ein Gutachten des Reichsministers der Finanzen und des Badischen Finanzministeriums sowie des Badischen Kultusministeriums eingeholt. Das Reichsfinanzministerium vertritt den Standpunkt, daß trotzdem die Steuern nach der betreffenden Steuerordnung nicht zwangsweise beigetrieben werden können, sondern nur den nichtzahlenden Mitgliedern die Mitgliedschaft entzogen werden kann, die Abzugsfähigkeit als Sonderleistung gegeben ist. Der Badische Finanzminister nimmt den gegenteiligen also ungünstigen Standpunkt ein, dagegen ist das Badische Kultusministerium der Ansicht des Reichsfinanzministeriums und verweist auf § 17 Abs. 1 Nr. 5 Satz 2, der besonders erkennen lasse, daß der Gesetzgeber die Abzugsfähigkeit derartiger Leistungen sehr wohlwollend betrachtet wissen wolle. Dieser Satz 2 lautet:

„Im Benehmen mit der zuständigen obersten Landesbehörde kann der Reichsminister der Finanzen den Steuern im Sinne des Satzes 1 regelmäßige Beiträge gleichstellen, die an nicht öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften zu leisten sind.“

Der Reichsfinanzhof hat sich speziell die Stellungnahme des Badischen Kultusministeriums zu eigen gemacht und hat, wie oben angegeben, zugunsten des Steuerzahlers entschieden, daß die geleisteten Beiträge als Sonderleistungen abzugsfähig zu behandeln sind.

Die Entscheidung ist besonders für die in vielen Orten bestehenden Religionsvereine von großer Wichtigkeit. Diese Vereine können offenbar, wenn sie eine entsprechende Bedeutung haben, bei der zuständigen Behörde den Antrag stellen, daß die an sie geleisteten Mitgliederbeiträge als Sonderleistungen im Sinne des § 17, Abs. 1 Nr. 5 anerkannt werden.

## Erkenntnis in Zentrumskreisen.

In preussischen parlamentarischen Kreisen hatte es bei allen Parteien großes Aufsehen erregt, daß am vorigen Dienstag im Hauptausschuß des Landtags mit Hilfe der Zentrumsvertreter ein nationalsozialistischer Antrag angenommen wurde, der dahin geht, daß die Staatsregierung dem Landtag alsbald eine genaue Aufstellung vorlegen sollte über die beschäftigten Ausländer und Juden, sowie über diejenigen, die die deutsche Staatsangehörigkeit erst nach 1918 erworben haben.

In der preussischen Zentrumsfraktion selbst ist man mit der Haltung der Parteivertreter im Hauptausschuß durchaus nicht einverstanden. Man entschuldigt die Zustimmung der Zentrumsabgeordneten zu dem Antrag damit, daß diese sich von den Nationalsozialisten hätten überrumpeln lassen und der politischen Tragweite ihrer Haltung sich im Augenblick der Abstimmung nicht bewußt gewesen seien. Bedauerlicherweise habe der in Kulturfragen maßgebende Zentrumsabgeordnete Dr. Lauscher an der Sitzung nicht teilnehmen können, sonst wäre die Haltung der Zentrumsvertreter sicherlich eine andere gewesen. Wie wir erfahren,

Original  
**Wilhelm HABERT Kaffee**


TEE

  
KAKAO

Dieses Zeichen bürgt für Qualität

An Feinheit und Ergiebigkeit  
nicht mehr zu übertreffen.

Leipziger Str. 70/71

wird bei der endgültigen Abstimmung im Plenum des Landtags die Stellungnahme des Zentrums zu dem antisemitischen Antrag einer Revision unterzogen und dieser dann abgelehnt werden.

## Kalendarium

für die Zeit vom 7. bis 28. Oktober 1932  
d. i. vom 7. bis Tischri 5693.

<b>Freitag,</b>	7. 10.	Sabbatanfang	17.45 Uhr	
<b>Sonnabend,</b>	8. 10.	Schacharis	8.45 "	Sch. haafinu.
		Mincho	16.00 "	
		Ausgang	18.16 "	
<b>Sonntag,</b>	9. 10.	Erw Jaum Kippur.		
		morgens	7.00 "	
		nachmittags	14.00 "	
		<b>Jaum Kippur</b>		
		Kol Nidre	17.30 "	
<b>Montag,</b>	10. 10.	morgens	8.30 "	
		Predigt u. Totenfeier	11.30 "	
		Neilahpredigt	16.15 "	
		Ausgang	18.13 "	
An den Wochentagen		morgens	7.15 "	
		abends	19.00 "	
		<b>Sukkausfest.</b>		
<b>Freitag,</b>	14. 10.	abends	17.15 Uhr	
<b>Sonnabend</b>	15. 10.	morgens	8.45 "	
		nachmittags	16.00 "	
		abends	18.00 "	
<b>Sonntag,</b>	16. 10.	morgens	8.45 "	Predigt 9.30
		nachmittags	16.00 "	
		abends	18.00 "	
an den Halbfeiertagen		morgens	7.10 "	
		abends	19.00 "	
<b>Freitag,</b>	21. 10.	abends	17.00 "	Schemint Azeres
<b>Sonnabend</b>	22. 10.	morgens	8.45 "	Predigt 9.30
		nachmittags	16.00 "	
		abends	17.45 "	Simchas tauroh
<b>Sonntag,</b>	23. 10.	morgens	8.45 "	
		nachmittags	16.00 "	
		Ausgang	17.46 "	
An den Wochentagen		morgens	7.30 "	
		abends	19.00 "	

### Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonnabend,	8. 10.	Burghardt, Fuß, Falkentin.
Sonntag,	9. 10.	Heist, Billedesheim.
Montag,	10. 10.	Danglowitz.
Dienstag,	11. 10.	A. Silberberg.
Mittwoch,	12. 10.	Blum, Gerbsiedt, Joachimstal.
Donnerstag	13. 10.	F. Cohn, Heilbrunn, Lippen.
Sonnabend,	15. 10.	Engelart, Sternfeld.
Montag,	17. 10.	Grünfeld.
Dienstag,	18. 10.	Bernstein, Simon.
Donnerstag,	20. 10.	Sudowik, Schmuckler, Falkenstein.
Freitag,	21. 10.	B. S. Lewin, Manasse.
Sonnabend,	22. 10.	Friedmann.
Mittwoch,	26. 10.	Riesel.
Donnerstag,	27. 10.	Bernitein.

### Silialgottesdienst

der Gemeinde und der Ostjuden-Vereinigung in den Gemeinderäumen, Gernarstraße 12, am Jaum Kippur:

#### Gebetzeiten:

Sonntag, den 9. Oktober 1932, 17 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Montag, den 10. Oktober 1932, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

## Germania = Loge U. O. B. B.

Dienstag, den 18. Oktober 20 $\frac{1}{2}$  Uhr

### Geschäftssitzung.

Expr. Kahlberg  
Präsident

Expr. Mündheim  
prof. Sekretär

## Radio Lepthien

Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852

Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.

Reparaturstelle aller Geräte

## Aus dem thüringischen Geistesleben.

Professor Adof Bartels Weimar, dessen gesamtes literarisches Schaffen im Dienste des Kampfes gegen das Judentum im deutschen Geistesleben, besonders in der Literatur, steht, hat vom Thüringer Kabinett zur Förderung und Fertigstellung seiner begonnenen Thüringer Literaturgeschichte 3000.— RM bewilligt erhalten.

Bartels ist uns als „Geschichts“schreiber seit langem bekannt. Im Jahre 1921 gab er eine Arbeit „Die Jüngsten“ heraus. Im Vorwort versprach er, sich „wissenschaftlich“ auf Tatsachen zu beschränken und leistete sich folgende Sertanerarbeit:

Walter Harlan . . . . . steht mit einem? im Semi-Rürchner Anton Wildgans . . . . . Nach der Aufnahme, die er bei der jüdischen Kritik fand, zu rechnen, dürfte er Jude sein.

Karl Otten . . . . . ist nach dem Wilde von Egon Schiele nun kein Jude, aber da er sich für das bolschewistische Rußland erklärt hat, muß man ihn natürlich mit Trozki und Simowjew-Apfelbaum zusammenstellen.

Von Rudolf Borchart weiß ich noch nichts, Jude wird er ja sein. Heinrich Mann, der älteste der beiden Brüder, sind, weil sie eine portugiesische Mutter haben, dem Juden so nahe gekommen.

Klabund, eigentlich Alfred Henjchke . . . . . hat immerhin eine jüdische Großmutter.

So etwas nennt sich Historiker und wird von der Thüringer Regierung subventioniert.

## Klage gegen den Rassen-Schulerlaß in Anhalt.

Die sozialdemokratische Fraktion des Anhaltischen Landtags hat beschlossen, beim Staatsgerichtshof Klage gegen den nationalsozialistischen Ministerpräsidenten Freyberg wegen dessen Rassen-Schulerlaß zu erheben. Die Fraktion erblickt in dem Erlaß Freybergs den Versuch, die völkische Rassenhege in die Schule zu tragen, was dem Artikel 148 Abs. 2 der Reichsverfassung widerspricht. — Bekanntlich hat die Nationalsozialistische Korrespondenz ausdrücklich erklärt, daß der Schulerlaß der Anhaltischen nationalsozialistischen Regierung sich gegen die Juden richtet und bestimmt sei, die Schuljugend zu einer scharfen Abgrenzung gegenüber den Juden zu erziehen.

## Ausschreitungen nationalsozialistischer Mobs in Wien.

Der nationalsozialistische Gautag, dem Führer aus dem Reiche, wie der frühere Reichstagspräsident Göring, Hauptmann Röhm u. a. m. bewohnten, hat mit einem Sturm auf jüdische Bethäuser am 2. Koch-Haschono-Tag, seinen Abschluß gemacht. Nationalsozialistische Trupps stürmten unter den Rufen „Juda verrecke!“ ein jüdisches Bethaus während der Koch-Haschono-Andacht, nachdem zuvor zwei Schüsse als Signal abgegeben wurden und mißhandelten die Betenden, unter ihnen alte Leute. Ein Versuch der Nationalsozialisten, auch den polnisch-orthodoxen Tempel zu stürmen, wurde durch die Polizei vereitelt.

## Herbin-Stodin

unschädlich und unübertroffen bei starken  
**Kopfschmerzen**  
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.  
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur  
Herbin-Stodin und Sie werden angenehm  
überrascht sein.  
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

20 Tabl. 1.05  
10 Tabl. 0.60



### Kinderturnen:

Mittwochs von 17—18 $\frac{1}{2}$  Uhr Schillerschule

### Turner und Turnerinnen:

Donnerstags 19-21 Uhr Reformrealgymnasium

### Faustballmannschaft:

Sonntag, den 9. Oktober finden unsere ersten Pflichtspiele statt. — Beginn 9 Uhr vorm. auf dem Sportplatz Felsenstr. Gegner sind: Poliz. T. Ver. u. K. T. V.

Donnerstag, den 13. 10. Mannschaftssitzung.

## Kleine inländische Chronik.

**Berlin.** Die aktuelle Wochenschau einiger Lichtspieltheater zeigt eine Chorprobe zu Kol Nidre in der Berliner Neuen Synagoge (Draniensburgerstraße) unter Leitung von Alexander Weinbaum und mit Oberkantor Leo Gollanin als Solist. — In der Person des 11jährigen Ruggiero Ricci, der durch sein Spiel ein 1000köpfiges Publikum zu Ausbrüchen der Begeisterung hinriß, ist wieder ein jüdischer Wundergeiger entdeckt worden.

## Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

**Warschau.** Etwa 25.000 jüdische Familien Warschaws haben sich an die jüdische Gemeinde und die verschiedenen Wohlfahrtsanstalten um Unterstützung aus Anlaß der jüdischen Feiertage gewendet. — **Basel.** Auf dem 3. Paneuropä-Kongreß, der vom 1. bis 4. Oktober in Basel tagte und zu dem sich Vertreter aus 23 europäischen Staaten angemeldet hatten, hielt Jacob Wassermann eine Ansprache an die Jugend. — **New-York.** Am 14. September d. J. vollendete der bekannte zionistische Schriftsteller und Politiker Jacob de Haas sein 60. Lebensjahr.

## Balastina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Zwischen dem Hauptbüro des Keren Kajemeth Lejisrael und dem Makkabi-Weltverband ist ein Abkommen getroffen worden, demzufolge der Makkabi-Weltverband im Laufe von zwei Jahren es auf sich nimmt, eine Fläche von 1000 Dunam Boden auszulösen. Auf diesem Boden sollen Makkabin ange-

siedelt werden. Mit der Durchführung der Aktion wurde Alexander Rosenfeld betraut, der in diesen Tagen nach Polen abgereist ist, um eine weitreichende Aktion für die Makkabi-Siedlung auf dem Boden des Keren Kajemeth Lejisrael einzuleiten. Der Vorstand des polnischen Makkabikreises hat auf seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, sich mit allen Kräften in den Dienst der Sache zu stellen, und hat ein genaues Arbeitsprogramm für die Tournee Dr. Rosenfelds ausgearbeitet.

## Briefkasten.

J. C. Der in voriger Woche in Berlin verstorbene Graphiker und Maler Professor Emil Orlik ist 1870 in Prag als Kind jüdischer Eltern geboren, trat aber in seinen Mannesjahren aus dem Judentum aus. — Louis Hagen (früher Levy) ist als Katholik gestorben.

## Literarisches.

**Der Morgen.** Das vierte Heft des 8. Jahrgangs der Zweimonatsschrift „Der Morgen“ (Oktober 1932), die im Philo-Verlag, Berlin, erscheint, enthält zuerst eine kleine Arbeit von dem verdienstvollen Mitherausgeber Dr. Dienemann-Offenbach: „Aus dem jüdischen Neujahrsgebet“ i. e. eine Verdeutschung einiger hebräischer Neujahrsgebete; unsere Alten nannten das „me-injono“ d. h. dem Interesse des Tages entsprechend. — Dr. Ismar Freund setzte seine Abhandlung fort über „Staatsangehörigkeit und Staatenlosigkeit“, dieses Mal eine Betrachtung über „Die Staatenlosen“. Der Verfasser verweist auf den Fall Hitler, der als Ausländer durch die Anstellung im Staatsdienst (durch die Ernennung zum braunschweigischen Regierungsrat) die Einbürgerung verlangt hat. — Dr. Italiener-Hamburg verbreitet sich über „Den Segen Jakobs“ an Hand des gleichlautenden Rembrandt-Gemäldes. — Universitätsprofessor Dr. Salomon-Frankfurt a. M. spricht über die „Soziologie des Judentums“, er erklärt ihn als einen Sonderfall des Fremdenhasses. — Universitätsprofessor Dr. Friedr. Herz-Halle a. S. betitelt seinen Aufsatz: „Der erste Weltbürger“. Im Gegensatz zu der nationalisistischen Tendenzhistorik unserer Zeit preist der Verfasser den berühmten Geschichtsdarsteller des Altertums, den „Vater der Geschichte“ Herodot. — Dr. M. Esch elbacher-Düsseldorf beantwortet die Frage: „Gibt es jüdische Geheimnisse?“ im verneinenden Sinne. — Cand. phil. Frobenius-Heidelberg spricht über den „Antisemitismus“ mit dem Untertitel: Skizze einer Utopie. Es genügt uns, daß der Verf. feststellt, daß der gegenwärtige



**In Freud und Leid**  
gehören Familienanzeigen  
in das  
**Wochenblatt.**

## Die Frau, die nicht älter wird —

Ich saß beim Friseur, die Zeitungen hatte ich schon alle durchgeblättert und mußte immer noch warten.

Aus dem angrenzenden Damensalon kam eine Dame, trat zur Kasse. Flüchtig streifte mich ihr Blick. Während sie zahlte, konnte ich unauffällig ihr schönes Profil betrachten — ich war begeistert.

Kaum hatte sie den Laden verlassen, da fragte ich schon den Inhaber: „Wissen Sie, wer die junge Dame war?“ „Bei unseren Damen heißt sie nur die Frau, die nicht älter wird; wie alt schätzen Sie die Dame?“ „Na, ohne mir etwas auf meine Menschenkenntnis einzubilden, zwanzig, vielleicht etwas darüber.“ „Sehen Sie“, sagte der Friseur, „das dachte ich auch, bis ich kürzlich von einer indiscreten Freundin hörte, daß ich mich um ganze 10 Jahre geirrt hätte.“

Da fuhr ich auf: „Das ist nicht wahr, das ist ganz gewöhnlicher Neid von dieser sogenannten Freundin.“ „Und doch ist es so.“ Ich forderte Beweise. Da erzählte er mir, daß sie es ihm eines Tages selbst gesagt, und gut gelaunt, auch ihr Geheimnis preisgegeben hätte. „Und?“ fragte ich neugierig, als er schwieg. Ja, sehen Sie, das ist das Merkwürdige, die Lösung ist verblüffend einfach: sie gebraucht Marylan-Creme.“

Von diesem Tage an mußte ich immer wieder an die Begegnung denken. „Die Frau, die nicht älter wird“, — das war die Frau, die ich suchte. Und — um es kurz zu machen, sie wurde die Meine.

Lange Jahre sind seitdem vergangen, wir sind älter geworden.

Reifer aber blühend und frisch, ist meine Frau die Frau geblieben „die nicht älter wird“. Sorglos und glücklich nennen uns unsere Freunde weil wir uns beide die Jugend erhalten haben.

Gar manches Mal, wenn ich mich im Spiegel sehe und mit der Rasierklinge über die straffe, elastische Haut streiche, erinnere ich mich der verschwundenen Stirnfalten, Pickel und Krähenfüße und denke mit einem Blick auf meine Frau froh an jene erste Begegnung im Friseuralon zurück.

Unser Glücksbringer, die Marylan-Creme darf darum nie im Hause fehlen.

Wenn Sie erst einen Versuch gemacht haben, werden Sie es ebenso halten.

Wissen Sie, daß mehr als 25000 notariell beglaubigte Dankschreiben die überrassende Wirkung der Marylan-Creme bezeugen?

Lassen Sie sich doch eine Probe schicken! Es kostet Sie nichts. Legen Sie den nachstehenden Gratisbezugschein in einen mit einer 4-Pf.-Marke frankierten Umschlag, lassen Sie ihn offen, und schreiben Sie auf seine Rückseite Ihre genaue Adresse. Dann schicken wir Ihnen portofrei und kostenlos eine Marylan-Probe und ein Büchlein, das Ihnen vielerlei Ratschläge für die Schönheitspflege gibt.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 579, Friedrichstraße 24. Erwarte die Probe Marylan-Creme sowie das neue Büchlein über Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei.

## Universitäts-Bibliothek

Antisemitismus eine Kulturhande bedeutet. Zu dem Artikel liefert Dr. Ludwig Holländer ein Nachwort. Herbert Klein, Berlin betrachtet Ernst Bloch als Mensch u. Musiker. — Edith Falk-Frankfurt a/M polemisiert gegen Holzgers Aufsatz: „Aufbruch gegen den Geist“ in Nr. 2 des 8. Jhrg. dieser Zeitschrift. — Universitätsprofessor Dr. Erich Stern, Mainz, bespricht „Neuere Literatur zur Psychotherapie“ — Wilhelm Michel-Darmstadt kennzeichnet Büttners Buch „Der gotische Mensch“ in einer Abhandlung unter gleichem Titel. — Dr. Eduard Strauß, Frankfurt a/M behandelt in seiner Arbeit: „Eine jüdische Theologie?“ Die Schrift von Hans Joachim Schöps „Jüdischer Glaube in dieser Zeit“ und betont, daß hier ein vergessener Bezirk jüdischer Geistigkeit neu erschlossen wurde. Schluß-Anzeigen und Aufstellung neuer Bücher. —

Wir haben schon verschiedentlich zum Ausdruck gebracht und wiederholen es heute, daß ein nicht geringer Teil unserer Glaubensgenossen, den „Morgen“ diese hochstehende und hochstrebende Zeitschrift nicht genügend unterstützt. Wir möchten das berühmte Hillewort variieren: Wenn wir es nicht tun, wer dann? — —

M. Sp.

**Das Gefallenen-Gedenkbuch des R. i. F.** „Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914—1918“, ein Gedenkbuch, herausgegeben vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten 1932, erscheint im Verlag „Der Schild“, Organ des R. i. F., Berlin W 15. Es wird im Monat Oktober 1932 zur Ausgabe gelangen. (Preis Ganzleinenband RM. 4.—).

In mehrjähriger Arbeit hat der R. i. F. die Liste der jüdischen Gefallenen zusammengestellt und einmal in einem alphabetischen Namensverzeichnis und außerdem in einem Ortsverzeichnis in diesem Buche niedergelegt. Ein Nachwort gibt nähere sachliche Erläuterungen.

Mit diesem Gedenkbuch errichtet der R. i. F. den im Weltkrieg gefallenen jüdischen Soldaten ein bleibendes Denkmal. Er erfüllt eine Ehrenpflicht, die die Gesamtheit der deutschen Juden angeht, das Andenken an die Gefallenen zu wahren und es späteren Generationen zu hinterlassen.

Aber auch ein anderes Moment darf für die deutsche Judenheit hierbei nicht unbeachtet bleiben. Die politische Bedeutung und Wichtigkeit dieses Gedenkbuches ist von nicht zu unterschätzendem Wert. Sein Erscheinen wird nicht nur von allen jüdischen Kreisen, sondern in hohem Maße auch von maßgebenden politischen, nichtjüdischen Kreisen mit besonderer Aufmerksamkeit erwartet. Es ist ein Dokument von höchster Schlagkraft im Kampfe gegen die auf Entrechtung der deutschen Juden gerichteten Bestrebungen, die in der jüdenfeindlichen Agitation damit begründet werden, daß die deutschen Juden im Kriege an Blut nicht die gleichen Opfer gebracht hätten wie ihre nichtjüdischen Mitbürger. Dieses Buch widerlegt diese Lügen in eindringlichster Weise und ist daher für die deutsche Judenheit geradezu die beste Begründung für die Rechte, die nicht zu erbitten, sondern gerade im Hinblick auf diese Opfer zu fordern sind.

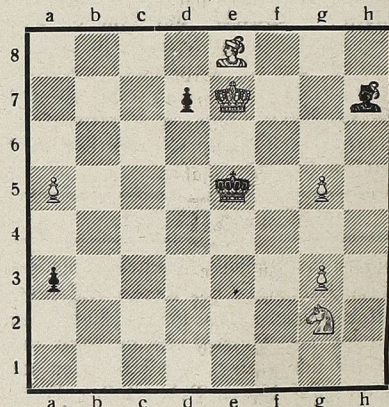
„Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung!“ Prakt. Wegweiser für Verbands- und Vereinsvorsitzende, Versammlungsleiter, Verhandlungsführer usw. 5. Auflage. Von Chefred. E. Paquin. — Preis: Bei Voreinsendung Mk. 1.95, per Nachnahme Mk. 2.25.

Zu beziehen durch den Selbstverlag des Verfassers: Chefredakteur E. Paquin, Höfel (Bez. Düsseldorf), Preußenstr. 1. — Postcheckkonto: Essen 16953.

Das Werkchen trägt einem wirklichen Bedürfnis Rechnung. Es wird jedem Vorsitzenden von Vereinen, Innungen, Gewerkschaften usw. wie überhaupt jedem, der mit dem Organisationsleben zu tun hat, ein wertvoller und unentbehrlicher Ratgeber sein. Der Verfasser, ein alter, erfahrener Praktiker und langjähriger politischer Redakteur im deutschen Reichstag, kennt die Dinge von Grund auf. In klarer leichtverständlicher Sprache wird über alle irgendwie gearteten Fragen erschöpfende Auskunft gegeben. Ganze Verbände und Korporationen haben ihre sämtlichen Vorsitzenden und Funktionäre damit ausgestattet. Auch dem beschlagten Vorsitzenden hat das Werkchen noch manches Neue zu sagen.

## Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein  
Aufgabe Nr. 95 von G. Lazard.  
Endspiel.



Weiß zieht und gewinnt.

Weiß: Ke7; Le8; Sg2; Ba5, g5, g3. Schwarz: Ke5; Lh7, Ba3, d7.

## Lösung der Schachaufgabe Nr. 94.

Kontrollstellung: Weiß: Ke5; Tc3+d2; Lg3; Se3.

Schwarz: Kf3; Bc4, d3, g4; matt in 3 Zügen.

1.) Tc3—c2! Kf3+g3; 2.) Se3—f5+ nebst 3.) Td2—f2 matt oder Td2—h2 matt.

1.) . . . c4—c3; 2.) Td2+d3 nebst 3.) Se3—f5+.

1.) . . . Kf3+e3; 2.) Lg3—f4+ nebst 3.) Td2—f2 matt.

1.) . . . d3+c2; 2.) Se3—f5 (oder f1) nebst 3.) Td2—f2 matt.

## Großer Posten Grabdenkmäler

zulässig i Urnen, Reihen, Rabatten und Doppelstellen hiesiger und auswärtiger Friedhöfe in sämtl. Graniten, Marmoren u. sonst. Gesteinsarten, äußerst preiswert ab Lager abzugeben. Eigenfabrikation — künstlerische Formgebung. — Bestichtigung ohne Kaufzwang.

**Marmor- und Granitwerk Paul Gellert & Co., G. m. b. H.**  
Ludwig Wuchererstraße 57, Telefon Nr. 25642

## Preuß. Staatslotterie

Beginn der neuen Ziehung 21. Oktober, Lose in allen Abschnitten zu haben.

1/8 5.- 1/4 10.- 1/2 20.- 1/1 40.-

## Abramowitz

Staatl. Lotterie-Einnahme Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 40. Tel. 29616  
Postscheck-Konto Leipzig 82076

Konfitüren, Kakao, Schokoladen, Kaffee, Tee, gehören nur in ein gutes Spezialgeschäft, und darum der Kauf auch nur aus dem guten Spezialgeschäft von Felix Nitzsche, Schokoladen-Laden Gr. Ulrichstraße 31.

**HS-Kaffee** stets frisch ergiebig aromatisch  
Hugo Salfelder, Gr. Steinstr. 83

**Kaufen Sie bitte bei unseren Inserenten!**

## G. Vester A. G.

Spedition  
Möbeltransport  
Lagerung  
Fernruf 27901

גאנסשאלץ, גאנסגריעבן  
Gänseschmalz, Gänsegrrieben  
Gänsepickbrust  
sowie meine anerkannt la Hildesheimer und andere Wurstwaren täglich frische Stedewürstchen empfiehlt  
**JACOBI**  
Charlottenstraße 2 Telefon 26079

## Zuckerkrank

brauchen nicht zu hungern, essen nur noch

## Diabetikerbrot

Nach Dr. Senftner, Alleinhersteller für Halle  
**W. Große, Goethestraße 7.**

## A. Schwendmayr

Delikatessen, Konserven, Weine  
**IHR FEINKOSTHÄNDLER**  
— denn Sie kaufen dort allerfeinste Qualitäten zu billigsten Preisen!

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Ranniger, Erfurt, Goethestr. 22.